

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feittage.

Anzeigenpreis:
die vierspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anfertigung
nachd. Geschäftsst. 20 Pf.
Reklame-Zeile 20 Pf.
Bei Offener Aufnahme
entsprechend Zuschlag
der im Falle des Nicht-
verkaufes hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Aufträge sind
hier Gebühr übernommen.

Nr. 269.

Neuenbürg, Freitag den 16. November 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Nov. (W.F.B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dantzig und Nebel blieb die Artillerie-
tätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie steigerte
sich bei Dirmuiden und in einzelnen Abschnitten
des sandrischen Kampffeldes am Abend zu
größerer Stärke.

In erfolgreichen Erkundungsgesichten blieben
Gefangene und Maschinengewehre in unserer
Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

In Albanien räumten die Franzosen Höhen-
stellungen östlich des Schridafees.

Westitalienische Front:

Unsere im Gebirge von Franzoso und Zestre
südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in
Gefechtsberührung mit dem Feind.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Novbr., abends. (W.F.B. Amtl.)

Im Westen und Osten nichts Besonderes.

Im Gebirge beiderseits des Brenntales sind
unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Aus dem österr. Kriegspressequartier.

Wien, 16. Nov. (W.F.B.) Aus dem Kriegs-
pressequartier wird vom 15. Nov., abends, gemeldet:
Die Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad machte
im Saganatal weitere Fortschritte.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 15. Nov. (Amtl.) Neue U-Bootserfolge
auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 13 000 BRT.
Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein großer
Dampfer mit Salzladung, der aus Goleitzug heraus-
geschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Der Krieg ist der Erneuerer aller Dinge. So
sagte vor zweitausend Jahren ein griechischer Welt-
weiser. Wir haben ihn bis jetzt mehr in der
Rolle eines Zerstörers aller Dinge kennen gelernt,
umso mehr aber in der eines Erneuerers aller Per-
sonen. So ungeheuer groß der Menschenverbrauch
an den Schlachtfeldern ist, verhältnismäßig fast
ebenso stark ist er in den Regierungen der krieg-
führenden Staaten. Es ist eine alte demokratische
Ehre, für jeden Misserfolg des Systems einen
Sündenbock zu schaffen und diesen von der Futter-
krippe der Regierung weg in die Wüste zu schicken.
In den demokratisch regierten Ländern Frankreich,
Italien und England sehen wir diesen Brauch
schon seit Kriegsausbruch in feils gesteigertem Be-
trieb. Von Russland wollen wir zunächst gar nicht
sprechen. Amerika war am Kriege bis jetzt nicht
unmittelbar genug beteiligt. Auch bei uns in
Deutschland sind wir nunmehr so weit. Die neue,
auf demokratischer Grundlage aufgebaute und den
Parlamentarismus verkörpernde Reichsregierung ist
gebildet. Es ist keine Koalitionsregierung, son-
dern eine Regierung, bestehend aus den Vertretern der Reichstagsmehrheit,
die die Friedensresolution vom 19. Juli mit dem

bekanntem Verzicht auf Annexionen und Kriegsentschädigungen durchgesetzt hat. Die Sozialdemokratie selbst hat zwar dem Kaiser keinen Vertreter als Vizelanzler oder Staatssekretär aufgezogen, sie hat es vor, sich durch die Volkspartei vertreten zu lassen. Mit Herrn von Payer ist ein tüchtiger württembergischer Politiker, den wir, wenn nicht gar als Parteiführer, so doch als Landtagspräsidenten schätzen gelernt haben, Vizelanzler des Deutschen Reiches geworden. Er ist bestimmt, den tüchtigsten und tatkräftigsten Mann in der Regierung des Reichslanzlers Dr. Michaelis, den Staatssekretär Dr. Helfferich zu ersetzen. Der Kaiser hat sich schwer von letzterem getrennt. Helfferich hat gleich am Tage der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichslanzler sein Abschiedsgesuch zur Verfügung gestellt. Fast zwei Wochen lang wurde Helfferich von der Presse, die um jeden Preis seinen Platz für Herrn von Payer frei machen wollte, als Streber und Kleber beschimpft, der sich von seinem Amte nicht trennen könne. Die Beschimpfung geschah wider besseres Wissen, denn man wusste genau den wahren Sachverhalt, aber man mußte Helfferich schmähen, weil man sich doch nicht getraute, dem Kaiser selbst zu Leibe zu rücken. Nun ist die neue Regierung vollständig im Amt und hat auch die ganze Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge übernommen, d. h. die Verantwortung ruht eigentlich bei den drei vereinigten Parteien des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie. Die Parteien der Rechten und selbst die Nationalliberalen sind daran nicht beteiligt, der nat. lib. Dr. Feilerberg ist nur im vord. Ministerium. Nachfolger des Reichslanzlers Grafen Hertling ist der bayrische Staatsrat Freiherr v. Dandl als Ministerpräsident geworden, ein äußerst befähigter, noch jugendlicher Mann, der u. a. bei seiner Antrittsrede im bayerischen Landtag betonte, daß er stets auf dem Posten sein werde, wenn es gelte, die Bundesverfassung des Reiches zu verteidigen. Das ist wichtig, weil wir wissen, daß die Reichstagsmehrheit entschlossen ist, an dieser Bundesverfassung zu rütteln. Sie wird dabei auch auf den Widerstand Württembergs, Badens und Sachsens stoßen. — Auch Frankreich hat wieder seinen Kabinettswechsel gehabt, das Ministerium Painlevé ist gestürzt und wird voraussichtlich entweder durch die Wiederkehr von Briand oder durch Clemenceau ersetzt werden. Letzterer ist von England bevorzugt, denn er soll gegen den Sozialismus regieren und man sagt ihm nach, daß er den Spitznamen „Der Tiger“ nicht umsonst führt. Da er aber bisher der schärfste Gegner des Präsidenten Poincaré war, so mußte er sich mit diesem zunächst veröhnen oder aber Englands Kandidat gleich für den Präsidentenposten anstelle Poincarés sein, dessen Tage obnehin gezählt sind. Painlevé ist das Opfer der italienischen Niederlage geworden. Er hat den juchhabenden Schlag, den die gesamte Entente in Oberitalien erlitt, vergeblich mit allerhand Phrasen abzuschwächen gesucht. Weit offener gab Lloyd George bei einer schweren dieser Niederlage zu. Der englische Diktator, der ungefähr ebensoviel Macht besitzt, wie der amerikanische Diktator Wilson und damit beweist, daß gerissene Demagogen an der Spitze einer Republik weit unumschränkter herrschen als ein Kaiser oder ein König, kann sich das leisten. Er mißachtet sogar, genau wie Wilson die neueste russische Regierung, die er durch Reuters als eine Band bezeichnen läßt. Auch wir sind nicht geneigt, Lenin anstelle Kerenskis zu überschätzen und bauen noch keine Hoffnungen auf sein Friedensangebot, obgleich die Börsejobber in Skandinavien und anderswo gleich einen Waffenstillstand daraus zurecht spekulierten, wann wir den Frieden zu erhoffen haben, das steht ausschließlich bei unseren braven Truppen, die im Westen glänzend standhalten und im Süden bereits 300 000 Italiener mit beinahe 3000 Geschützen als Beute verzeichnen und Cadorna zum Regenschirm endgültig auch einen Strohhut verschafft haben.

Wie man hört, hat der vom Kaiser zum Stellvertreter des Reichslanzlers ernannte bisherige Reichstagsabg. Geh. Rat v. Payer auf sein Reichstagsmandat verzichtet. Es war dies schon notwendig in Erfüllung des Artikels der Reichsverfassung, nach welchem kein Mitglied des deutschen Bundesrates auch zugleich Mitglied des Reichstages sein kann. Dazu kommt daß nunmehr das Amt des Vizelanzlers des Reiches als eine selbstständige Ministerstelle gilt, und daß der Stellvertreter des Reichslanzlers nicht, wie es früher der Fall war, auch zugleich Staatssekretär des Reichsamtes des Innern ist. Auch sei erwähnt, daß nach den Beschlüssen des Reichstages der Stellvertreter des Reichslanzlers ein Gehalt von 36 000 M. und 14 000 M. Aufwandsgelder bezieht, und freie Wohnung im Dienstgebäude erhält.

Paris, 13. Nov. Lloyd Georges hielt bei dem Essen, das zu seinen Ehren vom Präsidenten der Kammer gegeben wurde, in Paris eine Rede, in der er die Schaffung eines Rates der Alliierten deren Krassen an der Westfront kämpfen, begrüßte. Lloyd George bedauerte, daß aus Zeitmangel Amerika und Russland nicht um ihren Rat hätten gefragt werden können, und sprach die Überzeugung aus, daß ein Zusammenarbeiten dieser beiden großen Länder erreicht werden würde. Der Redner besprach dann die letzten vier Feldzüge und erinnerte an die großen Siege, die von den Alliierten zu Wasser und zu Land errungen wurden. Aber er führte auch die Mißerfolge, die sie erlitten haben, an. Die belgische Tragödie, die russische Katastrophe, der Zusammenbruch der Militärmacht Russlands, bewiesen, daß Frankreich, England, Russland und Italien vier Kriege anstatt eines einzigen geführt haben. Weiter sagte Lloyd George: Im Jahre 1917 findet dasselbe Unglück statt und aus demselben Grunde, während doch die italienische Front so wichtig für Frankreich und England wie für Deutschland ist. Es würde zu nichts führen, die ganze Tragweite des Unglücks nicht zu erkennen. Wenn wir einen Kilometer in die feindlichen Linien vordringen, wenn wir ein Dorf nehmen und einige hundert Gefangene machen, ergeben wir uns in Bewunderungserufen und das mit Recht, denn dieses sind Wahrzeichen unserer Ueberlegenheit und die Gewähr für den Sieg, den wir am Ende erringen müssen. Aber was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgedrungen wären, wenn wir 200 000 Gefangene gemacht und dem Feinde 25000 seiner besten Geschütze abgenommen hätten mit riesigen Mengen von Kriegsbedarf und Proviant? Das Maß, in dem wir verhindern können, daß aus diesem Unglück eine Katastrophe wird, hängt von der mehr oder weniger schnellen und vollkommenen Weise ab, mit der wir durch Handeln die notwendige Einheit aller Fronten der Alliierten zur Tatsache machen. Wenn es ein wirkliches Zusammenarbeiten gewesen wäre, so wären wir jetzt in Italien an der Arbeit nicht von unsern Verbündeten das Anheil abzuwenden, sondern das Anheil unseren Feinden zuzufügen. Ich versichere, daß wir siegen werden, aber ich möchte, daß wir so schnell als möglich und mit möglichst wenig Opfern siegen.

Die Nachrichten aus Russland strotzen voll Widersprüchen. Während die englische Admiralität durch ein Funkentelegramm erfahren haben will, daß unter dem Befehl Kerenskis und Korniilows die treugebliebenen Streitkräfte die Gegenrevolution unter Lenin in Petersburg vollkommen niedergeschlagen hätten, und wieder die alte Regierung in Petersburg ihre Herstellung vollzogen habe, sprechen Mitteilungen aus dem österreichischen Kriegspressequartier davon, daß es verfrüht wäre, an einen Sieg der Anhänger Kerenskis über die Truppen des Arbeiter- und Soldatenrates schon jetzt zu glauben. An der russischen Front sollen sogar die Anhänger für den Arbeiter- und Soldatenrat ganz bedeutend gemachsen sein.

Berlin, 15. Nov. Der „Lokalanz.“ meldet aus Wien: „Nowaja Ssion“ berichtet: Der Frontdelegierte von der Südwestfront berichtet, daß das

Der Kriegsmüde sei, weshalb es sofortigen Friedensschluß ohne weitere Umschweife oder Ausreden fordere. Der Delegierte Ischeromonin meldet aus Sowjet, daß von einer Verschiebung des Kriegsendes bis Frühling 1918 nach dem Willen der Armee keine Rede sein könne. Eine Fortsetzung des Krieges werde Rußland auch den wirtschaftlichen Tod bringen weshalb der Friede in allernächster Zukunft geschlossen werden müsse.

Basel, 15. Nov. „Daily News“ meldet: Der Text der Geheimverträge Rußlands mit den Alliierten befand sich am Montag bereits in den von den Bolschewiki besetzten Staatsdruckereien. Infolgedessen haben noch am Montag die Boten der Entente ihre erst eben angeknüpften Beziehungen zur neuen Regierung wieder abgebrochen und bereiten sich angeführt dieses verräterischen Aktes zur Abreise aus Petersburg vor.

Zürich, 15. Nov. Die Berichte Mailänder Blätter ergeben, daß die bisher in Italien eingetroffenen französischen und englischen Truppen ziemlich weit hinter der Front verammelt werden, sie sollen in erster Linie als Reserven dienen, um im geeigneten Augenblick zur Hilfe bei der Hand zu sein. Die italienische öffentliche Meinung hat sich die Verwirklichung der Einheitsfront etwas anders vorgestellt. Die Blätter erinnern an die Gefahren, die zu befürchten sind, wenn die verbündeten Truppen nicht sofort an den militärischen Operationen teilnehmen.

Frankfurt, 15. Nov. Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Vafel: Der Pariser Havas-Kommentar zum italienischen Rückzug stellt die Lage folgendermaßen dar: Im Zentrum steht die italienische Armee ihren Rückzug fort, während die Flügel Widerstand leisten. Links rückt Höhenborn kaum mehr vor, rechts ist die untere Piave noch nicht überschritten. Jedoch scheint der Rückzug noch nicht aufgehalten und selbst Venedig noch gefährdet zu sein.

Berlin, 14. Nov. (WZB.) Sechs bayerische Radfahrer, die am 10. Nov. bei La Siena östlich Belluno von einer italienischen Kompanie abgeschossen und gefangen, kurz darauf aber wieder befreit wurden, berichten: Die Italiener mißhandeln die Gefangenen in übelster Weise. Einer wurde niedergeschossen und der schwer verwundet am Boden liegende durch Bajonettschläge getötet. Die Übrigen wurden durch einen Offizier vor dem gleichen Schicksal bewahrt. Die Offiziere hinderten jedoch nicht, daß die Gefangenen geschlagen und getreten wurden. Einer der Offiziere schlug den Wehrlosen mit den Worten: „Ihr deutschen Schweine“ ins Gesicht. So erweist sich Italien auch in der Behandlung der Kriegsgefangenen als getreuer Nachahmer französischer Sitten.

München, 14. Nov. Nach einer Meldung der Deutschen Tagesztg. stattete Großadmiral v. Tirpitz gelegentlich seines Münchener Aufenthalts dem Reichskanzler Graf Hertling einen längeren Besuch ab.

Berlin, 15. Nov. Entgegen anders lautenden Meldungen erfahren wir, daß das Kriegssteuer-

ergebnis bisher noch nicht feststeht, es kann aber heute schon gesagt werden, daß es die Erwartungen übersteigt.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Nov. Gemeinderat, Landtagsabgeordneter Friedrich Westmeyer, der seit einiger Zeit in Ulm eingekerkert ist, ist in der Nacht von gestern auf heute im Alter von 44 Jahren einer rasch verlaufenden Krankheit erlegen. Westmeyer war seit Nov. 1912 Landtagsabgeordneter für die Stadt Stuttgart. Westmeyer stand von jeher auf dem radikalsten Flügel der Sozialdemokratie Württembergs und wurde mit der Zeit immer extremer. Nachfolger in der Zweiten Kammer wird der Gewerkschaftsbrante Friedrich Manz werden, der bei der Landtagswahl von 1912 in Stuttgart die meisten Stimmen nach Westmeyer erhalten hat.

Stuttgart, 14. Nov. (Ein homöopathisches Krankenhaus.) Zur Errichtung eines homöopathischen Krankenhauses in Stuttgart ist vor längerer Zeit in Stuttgart eine G. m. b. H. gegründet worden, deren Stammkapital nunmehr 3 Millionen Mark beträgt. Sobald die Mittel der Gesellschaft es erlauben, soll neben dem allgemeinen auf 135 Betten berechneten Krankenhaus auch ein Wächnerinnenheim und ein Säuglingsheim mit bis zu 100 Betten errichtet und betrieben werden. Weiterhin soll in gesunder Waldgegend Württembergs ein Erholungsheim und eine Bienenheilstätte eingerichtet werden. In erster Linie soll den minderbemittelten Volksklassen Gelegenheit gegeben werden, zu billigen Verpflegungssätzen einer Krankenhausbehandlung oder Pflege nach homöopathischen Grundsätzen sich unterziehen zu können.

Stuttgart, 15. Nov. Herr Kommerzienrat Leicht in Vaihingen a. F. hat dem Kriegsministerium zur weiteren Ausgestaltung der der Vollendung entgegengehenden Militärkuranstalt in Weildorf den reichen Betrag von 10000 Mark zur Verfügung gestellt. Hierfür spricht auch öffentlich den verbindlichsten Dank aus der Kriegsminister von Marchtaler.

Stuttgart, 14. Nov. Es scheinen Zweifel zu herrschen, ob Steine von Kirchen und Zwetschen, welche zum Brennen benützt wurden, für die Obstkernsammlung gesammelt werden sollen. Da die Steine trotz dieser Behandlung ölhaltig sind, ist die Frage zu bejahen. Für das Allo gereinigter, trockener und nach Arten getrennter Steine werden 10 Pfg. Sammellohn vergütet. Die Ablieferungen über 25 Kilogramm können direkt an eine Haupt-sammelstelle in Stuttgart, Ulm oder Heilbronn gemacht werden. Die Vergütung beträgt in diesem Falle M. 11.25 für 100 Kilogramm.

Reformationsbank. Die Sammlung für den Reformationsbank hat die Summe von 200000 M. überschritten. Im Heilbronner Bezirk sind nach bisher vorliegenden Nachrichten

15000 M., in Göppingen 18000 M., in Reutlingen 15000 M., im Bezirk Balingen gegen 14000 M., in Weinsberg 8000 M. eingegangen. Neben Spenden einzelner in namhafter Höhe, die täglich eingeht, sind es vornehmlich Beiträge einfacher Geber, aus denen sich der schon bisher stattliche Gesamtbeitrag zusammensetzt. Die Sammlung nimmt ihren Fortgang.

Geldlotterie. Die Ziehung der beliebten Cassinatter 2-Mark-Geldlotterie findet nächsten Donnerstag in der R. Stadtdirektion Stuttgart statt. Zur Auspielung kommen nur Bargeldgewinne mit 51000 M., Hauptgewinn 25000 M. Die letzten Lose zu 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M., sind noch durch die bekannten Verkaufsstellen und durch den Generalvertrieb J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6, zu beziehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Nov. Das Opfer am Reformationsfest hat in hiesiger Diözese den Gesamtbetrag von 852 M. 19 J ergeben zugunsten der Unterstützung und des Wiederaufbaus der deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland und für die württembergische Bibelanstalt.

Neuenbürg, 16. Nov. Landkarten als Fackelfutter. Die Verwendung von aufgezogenen Land- und Seelarten zu Bekleidungswecken ist jetzt von der Reichsbekleidungsstelle in die Wege geleitet worden. Der preussische Unterrichtsminister hat die Provinzialschulkollegien und die Regierungen beauftragt, zu veranlassen, daß die aufgezogenen Land- und Seelarten möglichst bald abgeliefert werden, soweit sie nicht mehr brauchbar sind. Versuche haben ergeben, daß die Leinwand der Karten zu Bekleidungswecken, insbesondere zu Futterkoffen verwendet werden kann, wenn man den Stoff los-trennt und reinigt. Derartige nicht mehr brauchbare alte Landkarten findet man bei den Behörden vielfach. Vor allem gibt es in den Schulen häufig solche Karten.

Calw, 13. Nov. Die von Unterhaugkett gebürtige Dienstmagd Anna Schnürle hat in Neuhäusen bei Bfrozheim, wo sie in Stellung war, 30 M., mehrere Unterröcke, Frauenröcke, Hemden und einen Ehering gestohlen. Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt sie 8 Monate Gefängnis.

Ragold, 13. Nov. Die bürgerl. Kollegien haben den Dienstvertrag mit dem städt. Forstverwalter Birk, seit Kriegsausbruch Oberleutnant im Feld, auf weitere 10 Jahre verlängert und ihm bei diesem Anlaß den Titel eines städtischen Oberförsters verliehen.

Zur Volkszählung, welche am 15. Dezbr. stattfindet, hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, in welcher genaue Anordnungen über die Organisation der Zählung enthalten sind. Es wird darin u. a. bestimmt, daß die Haushaltungslisten in der Zeit zwischen dem 1. und 3. Dezbr. ausgeteilt sind. Ist dabei eine Haushaltung übergegangen worden, so hat deren Vorstand Sorge zu

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

10]

(Nachdruck verboten.)

„Aber“, er hob drohend die Faust gegen die Türe, hinter der der Ober saß, „ich schwöre Rache. Du sollst an mich denken!“

Winter trat an ihn heran.

„Sie bekommen Ihr Gehalt bis zum ersten April.“

„Ach was? Und der Säuser? Das schenke ich ihm nicht, bei Gott, das bezahlt er mir noch!“

Hiehmer legte seine Arbeiten beiseite.

„Ich gehe, meine Herren, aber Sie werden von mir hören!“

Zitternd verließ der Entlassene das Bureau. Im Hausflur stand er einen Augenblick still, legte die Hand über die Augen und leuchtete schwer:

„Mein Gott, so auf die Straße geworfen zu werden, das hätte ich mir nicht träumen lassen!“

Die Haustür wurde aufgestoßen, und ein großer, korpulenter Herr mit dunklem, langem Vollbart betrat den Flur.

Hiehmer zog grüßend den Hut und wollte vorbei.

„Ah, Herr Hiehmer, ist Herr Berner zu sprechen?“

„Er ist dein, Herr Klum“, entgegnete Hiehmer.

„Sie sind doch so aufgeregt! Ist etwas vorgefallen?“

„Ich bin entlassen.“

„Ach! Und warum?“

„Hastig berichtete der andere.“

Klum hörte ihn ruhig an und schüttelte den Kopf.

„Wollen Sie mich hier erwasen? Biekrich“

„Klum hieg die breite Treppe hinauf und klopfte an dem Bureau des Großkaufmannes.“

Berner sah, den Kopf zwischen die Hände gestützt, und grüßte vor sich hin. In seinen Augen lag noch die Erregtheit, die so unerwartet schnell und ungerecht das Lebensglück eines braven Menschen in Sturm und Not geschleudert hatte.

Beim Eintritt des Bankiers blühte Berner auf, und ein zynisches Lächeln huschte über des Gesicht.

„Kun, Herr Klum? Was steht zu Diensten?“

„Ein paar geschäftliche Sachen, lieber Herr Berner. Sie wissen, das Syndikat ist aufgehoben, und der freie Handel tritt nun wieder in seine Rechte.“

„Was geht mich das Syndikat an?“

„Nun ja, Sie waren ja immer schon Außen-seiter, Herr Berner, und suchten uns an die Wand zu drücken. Aber ich denke, Sie sind doch vernünftig genug, sich zu einem friedlichen Zusammengehen zu entschließen, zumal wir Groß-fischen ja arg unter der Preisdrückerei der kleinen Leute und ihrer Organisationen zu leiden haben.“

„Ich fürchte die Preiserei nicht“, entgegnete Berner hässlich.

„Wenn auch, es schädigt Sie aber doch selbst, wenn Sie ewig nachgeben müssen. Ich habe nun schon seit zwei Wochen mit einigen anderen Großfischen verhandelt, und sie sind alle meiner Meinung, daß wir uns ebenfalls zusammenschließen müssen zu einem Verein zur Wahrung unserer Interessen. Sie fehlen uns noch, und der Zweck meines Besuchs ist eigentlich durch meine jetzige Erklärung gegeben. Wachen Sie mit?“

Berner sah ihn schief an.

„Rein“, antwortete er kurz.

„Ah... Das habe ich eigentlich erwartet.“

„Wozu kamen Sie da her?“

„Ich möchte doch bitten, Herr Berner, etwas Höflicher zu bleiben“, verwies ihn Klum.

„Ich habe mich nicht geäußert.“

„Ich habe mich nicht geäußert.“

„Ich habe mich nicht geäußert.“

für sich, Herr...“, schauzte Berner. „Ich gehe mit keinem Menschen zusammen, ging noch nie mit anderen zusammen und bin trotzdem gut gefahren. Ich habe keine Lust, meine Geschäftsgeheimnisse in den Dienst anderer Leute zu stellen.“

Darum handelt es sich ja auch nicht. Der neue Verein bezweckt lediglich eine Verständigung über die Preise und Regelung des Absatzes nach zugewiesenen Gebieten auf der Grundlage, daß jeder Großfisch sein Arbeitsfeld behält, das er jetzt hat.“

„Der Handel ist frei, und ich verkaufe meine Rohlen da, wo ich will.“

„Im Prinzip können Sie das ja auch. Nur die scharfe Konkurrenz gegeneinander soll dadurch behoben werden!“

„Also Vorschriften, wohn und schließlich auch wieviel ich verkaufen darf?“

„Nicht doch, Herr Berner, Sie mißverstehen die Sache!“

Berner schüttelte den Kopf.

„Rein, nein, ich verleihe vollkommen richtig! Ich mag mich nicht an Statuten binden.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“

„Ja!“

„Also, Ihre Absicht ist weiter, uns den Kampf anzubieten, den Sie ja schon jahrelang gegen uns führen, uns durch unfaire Konkurrenz, durch Ihr Schmiergelder-Lawwesen zu schädigen?“

„Herr...!“ brüllte Berner und stand auf.

Drohend stand er vor Klum.

Ruhig sah ihm der Bankier ins Auge.

„Ich fürchte Sie nicht, Herr Berner. Aber das eine sollen Sie wissen, wir nehmen den Kampf auf. Gewiß, Sie sind schäbig genug, zu nun mit aller Energie daranzugehen, uns zu bekämpfen.“

Fortsetzung folgt.

... in Reut-
... Balingen gegen
... eingegangen
... Höhe, die
... Beiträge ein-
... bisher statt-
... Die Sammlung
... beliebten Kann-
... schen Donner-
... art statt. Zur
... ligenwinn mit
... M. Die letzten
... 20 Mtl.;
... kaufstellen und
... ickert. Stutt-
... andung.
... as Opfer am
... ger Diöcese von
... geben zugunsten
... aus der deutschen
... and für die
... ndarten als
... von aufgezo-
... dungsarbeiten ist
... le in die Wege-
... anterrichtsminister
... die Regierungen
... die aufgezo-
... bald abgeliefert
... chbar sind. Ber-
... wand der Karten
... zu Futterkosten
... in den Stoff los-
... icht mehr brauch-
... bei den Behörden
... in Schulen häufig
... Interbankzeit
... chürke hat in
... in Stellung war,
... uenröße, Hemden
... gen Diebstahls im
... ängnis.
... ürgerl. Kollegen
... städt. Fortbew-
... Oberleutnant im
... agert und ihm bei
... icken Oberförsters
... e am 15. Dezbe.
... des Innern eine
... neue Anordnungen
... enthaltend sind.
... daß die Haushal-
... m 1. und 3. Dez.
... Haushaltung über-
... rstand Sorge zu
... ner. Ich geh
... ging noch nie
... rohem auf ge-
... ine Geschäftsge-
... teute zu stellen."
... und nicht. Der
... e Verständigung
... es Aufzuges nach
... Grundlage, daß
... hält, das er jetzt
... verlaufe meine
... ja auch. Nur
... ander soll do-
... d schließlich auch
... mihverstehen die
... kommen richtig
... binden."
... uns den Kampf
... elang gegen uns
... onhärenz, durch
... schädigen?"
... und stand auf.
... ins Auge.
... wir Berner. Woc
... wir nehmen den
... habig genug, um
... gehen, uns zu be-
... gt.)

wegen, daß er nachträglich eine Haushaltsliste erhält. Die allgemeine Leitung der Zahlung ist dem Groß-Statistischen Landesamt übertragen.
Reine Beschlüsse. Das Direktorium der Reichsregierung hat den Beschluß gefaßt, für das Erntejahr 1917/18, Mehl weder zur Herstellung von Keksen noch von Leib- und Honigkuchen den Betrieben zu überlassen. Die Pfefferküchereien sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Erzeugnisse auf den Weihnachtsmarkt zu bringen.

Ein Erlebnis in Flandern.

Dort oben im Westen ist ein Ort in Flandern, Da tobt seit langem schon ein heißer Kampf. Rot und vom Blut die tiefbeträubten Fluren Die Luft ist dumpf von vielem Pulverdampf. Dort halten stand die treuen wackeren Schwaben Vor einem fürchtbar überlegnen Feind Das opfern Blut und alles was sie haben. Getreu bis in den Heldentod vereint.
Dort oben in Flandern stehen Schwaben-Helden Und keine Macht der Welt bricht ihre Reihn, Drum ruf ich stolz hinaus in alle Welten: „Auch ich bin Schwabe und ich war dabei!“
Dort in der Heimat sicher ist geborgen, Der ahnt es nicht, wie es im Feld zugeht drauß. Wir wissen nicht, ob nicht am nächsten Morgen Ein Schuß löschet unser junges Leben aus. Granaten überschütten unsre Gräben, Kein Unterstand ist sicher vor dem Tod, Mit einem Fuß im Grabe heißt es leben, Zu schützen Schwaben, uns in schwarz-weiß-rot. Dort oben in Flandern stehen Schwaben-Helden Und keine Macht der Welt bricht ihre Reihn! Drum ruf ich stolz hinaus in alle Welten: „Auch ich bin Schwabe und ich war dabei!“
Dort oben in Flandern kann man beten lernen. Da hab ich bei Tag und auch bei Nacht, Hinaufgeblickt zum Himmel, zu den Sternen, Daß an meine Lieben dann gedacht. „Geh ich die teure Heimat einmal wieder?“ So hab ich oft mich lange dann gefragt. „Sich sterben ich so viele meiner Brüder — Wenn geht zu Ende diese graue Schlacht?“ — Dort oben bei Horen stehen Schwabens Helden, Da sah ich fliehen auch so warm mein Blut. Doch lebe ich und kann Euch selber melden: „Fürs Vaterland — bin ich am Fuß verwund.“
Bericht von H. B. gemeldet: W. B. aus Langenbrunn.

Dermisertes.

Der Vizekanzler des Reichs bezieht, wie die „N. pol. Kor.“ mitteilt, 50000 M. Einkommen, und zwar ist das Gehalt auf 36000 M. festgesetzt, dazu treten noch 14000 M. Aufwandsgehalt und freie Wohnung nebst Gerätrausstattung. Die Stelle des Vizepräsidenten des preuß. Staatsministeriums, die bisher nebenamtlich wahrgenommen wurde, und jetzt zum Hauptamt wird, ist mit Bezügen von 54000 M. ausgestattet, u. zwar 36000 M. Gehalt und 18000 M. Aufwandsgehalt, sowie freie Wohnung.

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.
(Schadend verboten.)

11) Sie sind schäbig genug, alte bewährte Beamte zu beleidigen, auf die Straße zu werfen, schlechte Gehälter zu zahlen, und sind schließlich auch noch läbig. Ihren eigenen Sohn in Glend und Rot sitzen zu lassen, nur um Ihr persönliches Ich durchzusetzen. Nehmen Sie sich in acht, mein Herr! Führen Sie Ihren gemeinen Kampf gegen uns, wir werden anständig genug sein, uns zu wehren.“
„Herr Allem, ich verbitte mir diese Redensarten!“ begehrt Werner auf.
Der Bankier lachte.
„Wir treffen uns auf dem Markte, und Sie können keine Schonung erwarten!“
Ohne Gruß verließ er das Bureau und eilte die Treppen hinunter.
„Ganz, wie ich es kommen sah“, murmelte der Bankier vor sich hin.
Allem und Werner waren die bedeutendsten Kohlengroßhändler des Ostens.
War auch von jeher schon ein stiller Kampf geführt worden zwischen ihnen, so kam er doch erst offen zum Ausdruck, als Werner sich mit seinem Sohn überworfen hatte.
Damals war Allem zu anständig, Paul an sich zu ziehen, heute bedauerte er es. Der Alte verdiente wirklich keine Rücksichtnahme.
Gleich zu Beginn der einsetzenden Konjunktur hatte Werner mit fieberhafter Eile langfristige Abschlüsse gemacht und inbetrachte damit seine Abnehmer, sog sie aus, wie er nur konnte.
Dem damals gegründeten Syndikat trat er als einziger nicht bei und konkurrierte empfindlich gegen diese Organisation, so daß sie jetzt auf-

Wieviel sind 72 1/2 Milliarden Mark, der gesamte bisher gezeichnete Betrag der sieben Kriegsanleihen? In Goldstücken wären es 580 000 Zentner, zu deren Transport 29 000 Eisenbahnwaggons zu je 200 Zentner gebödet; in Zwanzig-Markstücken hochkant nebeneinandergereiht — eine Strecke von 7250 Kilometern; in Tausend-Markstücken, buchähnlich übereinander gelegt, würde diese Summe eine Höhe von 14 400 Metern ergeben; in Silber wären es 8 000 000 Zentner, zu deren Transport 40 000 Eisenbahnwaggons zu je 200 Zentner gehörten. Auf den Kopf der gesamten deutschen Bevölkerung kommen 1030 Mtl. Würde jemand ein Einkommen von 100 Mark in der Minute haben (Tag und Nacht gerechnet!), so brauchte er eine Wartezeit von 1420 Jahren, um 72 1/2 Milliarden zu erreichen.

Halt' stand!

Was geht denn vor im deutschen Vaterlande? Soll kläglich für uns enden dieser Krieg, Nachdem die tapferen deutschen Kämpfer Durch Zähigkeit gewonnen Sieg auf Sieg? Soll wirklich nutzlos denn gelassen sein Das Blut so vieler hunderttausend Helden, Von denen noch die zukunftsferne Zeit Die bebrühten Ruhmestaten froh wird melden? Nein, deutsches Volk, das ist dein Wille nicht; Ehrlose Scham wird nicht erröten dein Gesicht.

Halt' stand! Du darfst die Ruhe nicht verlieren, Da wir so sichtbar nahe sind dem Ziel: Du darfst gerade jetzt dem Feind nicht bieten. Der innern Zwietracht widerliches Spiel, Wie eine eh'ne Mauer muß du stehen, Wenn dir ein halb'ger Friede soll erblassen, Der dir den wohlverdienten Lohn gewährt Für alle deine Opfer, Sorg und Mühen. So halte tapfer aus und wankle nicht, Bis unsrer troh'gen Feinde Kraft zusammenbricht.

Wir müssen unsern Nachfahren überliefern Ein Reich, das innerlich zusammenhält Und auch nach außen wirksam Trutz kann bieten Dem stärksten Feindesbunde dieser Welt; — Ein Reich, das durch die eigne Kraft besteht, Selbst dann, wenn ihm in künft'gen schweren Zeiten Der Feinde Chor mit wutentbranntem Haß Noch einmal will den Untergang bereiten. Soll ferner unsers Landes Wohl gedeihn, So darf der Friedensschluß nicht ichiwillig für uns sein.

Laß dich nicht schrecken durch des Feindes Toben; Denn es verhält ja seine Schwäche nur. Er weiß genau, für ihn sind abgelauten Jetzt bald die Räder seiner Hoffnungsuhr. Er weiß, er kann dem Schicksal nicht entgehn: Das deutsche A-Voot wird ihn niederringen Und allem jäh'n Widerstand zum Troh In absehbarer Zeit zum Frieden zwingen. Darum noch einmal, deutsches Volk, halt' stand! Du dienst damit dir selbst und deinem Vaterland.
OTTO EISEN, GÖTTEN.

Spruch.
Jedes Goldstück, das sich feig verbirgt, Wird zum Feinde, der uns höhnead würgt; Jeder Goldschmuck, den der Eitle trägt, Wird ein Englandschwert, das nicht und schlägt. Deutscher gib! Verlängere nicht den Krieg! Gold ist Waffe, Gold ist Kraft und Sieg.
Ludwig Wangholzer, München.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Paris, 15. Nov. (Prot.) Clemenceau hat den Auftrag übernommen, das Kabinett zu bilden.

Genf, 15. Nov. Havas meldet in einem indirekten Telegramm aus Petersburg nichtamtlich am Mittwoh früh: In Petersburg sind Truppen Kerenskis einmarschiert, die zu den Bolschewiki übergegangen waren. Von einem Siege Kerenskis steht in der Havasdepesche nichts. Man muß deshalb annehmen, daß die Bolschewiki weiterhin Herren der Lage sind. — Der „Secolo“ schreibt, die italienische Botschaft in Petersburg ist angewiesen worden, mit der Bolschewikiregierung formelle Beziehungen aufzunehmen.

Basel, 15. Nov. Der skandinavische Mitarbeiter der „N. Zür. Ztg.“ drahtet: Archangelst ist nach den neuesten Meldungen in englischem Besitz. Ein englischer Admiral hat offiziell das Kommando über Hafen und Stadt übernommen. Im Hafen von Archangelst liegt eine große englische Flotte.

London, 15. Nov. (W. B. Amtl.) Ein engl. Zerstörer und ein kleiner Monitor sind durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden, während sie im Zusammenwirken mit der Armee in Palästina operierten. Von dem Zerstörer werden 7. von dem Monitor 26 Mann vermißt.

Genf, 15. Nov. Der Militärkritiker des „Secolo“ bespricht in einer sehr ernsten Form die Lage des italienischen Heeres, die er aber als nicht hoffnungslos bezeichnet, sofern der Abgang an Artillerie schnell von den Alliierten ergänzt werden könne. Das italienische Heer habe eine Schlacht verloren, sei aber der Katastrophe durch schnellen Rückzug entgangen. Eine Gefahr liege nur in den bisher verschleierten Vorgängen am Garda-See, die in das Herz der Lombardei zielen könnten.

Basel, 15. Nov. (W. B.) Die Basler Blätter berichten: An den letzten Kämpfen der Sumpfgräben nahmen mehrere amerikanische Truppeneinheiten teil, die namentlich in dem Raum zwischen Altkirch und Seunheim Verwendung gefunden haben.

Wegen Betriebsstörung im Elektrizitätswerk erleidet auch die Ausgabe des heutigen Blattes eine so bedauerliche Verspätung, daß unsere Zeitung mit dem Mittagzug nicht mehr zur Befriederung gelangen konnte.

Hierher stand überrascht auf.
„Ich danke Ihnen, Herr Allem, von Herzen. Und wann kann ich eintreten?“
„Haben Sie Ihr Gehalt bekommen und bis wann?“
„Bis zum ersten April.“
„Gut, kommen Sie am ersten März. Aber... Sie müssen auf die Reise gehen! Spielen pro Tag fünfzehn Mark und Abschlussprovision, die ich noch festsetzen werde. Einverstanden?“
„Ja, von Herzen.“
„Worum es sich bei der Reise hauptsächlich handelt, wissen Sie?“
„Hierher kniff ein Auge zu und blinzelte: „Ich verstehe.“
„Und wollen Sie?“
„Ja, ich will“, knirschte er. „Dem zahle ich's heim.“
„Also, am ersten März. Empfehle mich!“
„Vielen, vielen Dank.“
Allem reichte ihm die Hand und verließ das Lokal.
Er schmunzelte!
Der Kampf gegen Werner hatte schon begonnen. Einen der Besten hatte er erwählt, den Werner hatte, der Mann war ja entlassen.
Nun wollte er sich den Paul Werner nach holen, den seine Tochter liebte. Aber... das war nun nicht so einfach. Körper gehörte zu seinem Konzern, und er mußte sich erst mit dem auseinorderlegen. Pauls Frau lag auf dem Sterbebett... es war besser, er wartete, bis Paul wieder frei war.
Zu den geschäftlichen Sorgen kam auch noch die um die Zukunft seines Kindes.
Na, lange konnte es nicht mehr dauern. Geschäftliche Probleme vorwärtigen dem Gedanken an seine Tochter und deren kleine Hebe, und langsam ging er nach Hause.
(Fortsetzung folgt.)



Stab. Generalkommando XIII. (R. B.) Armeekorps.

Verordnung

Über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Auf Ersuchen des R. B. Kriegsministeriums wird auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dez. 1915 (Reichs-Ges. Bl. S. 813) folgendes angeordnet: Die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 18. April 1917, Staatsanzeiger vom 20. Mai 17 Nr. 91, über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft wird mit sofortiger Wirkung wieder in Kraft gesetzt und bleibt bis auf weiteres in Kraft.

Stuttgart, den 10. November 1917.

Der stellv. kommandierende General
v. Schaefer.

Veröffentlicht mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 20. 4. 1917 (Guzt. Nr. 96).

Neuenbürg, den 15. Nov. 1917.

R. Oberamt.
Ziegele.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. B.) Armeekorps.

Mit dem 15. November 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 36053 R. 17 Nr. 8 d betr. Aus- und Brennholzfahrt in Kraft getreten.

Durch diese Bekanntmachung wird bestimmt, daß Holzabfuhranschlüsse, bestehend aus dem zuständigen staatlichen Forstamtsvorstand und einem Gemeindevorsteher, der vom Gemeinderat bestellt wird, gebildet werden. Halter von Pferde- und Kutschwerkzeugen haben auf schriftliche Aufforderung hin Aus- oder Brennholz nach den Anweisungen des Holzabfuhranschlusses abzuführen. Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, geeignete Wagen zur Verfügung zu stellen.

Jede männliche Person ist verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhranschlusses bei der Abfuhr mitzuwirken, soweit dies ohne wesentliche Schädigung der eigenen Verhältnisse geschehen kann.

Der Auftraggeber hat für die Leistung eine angemessene im Streitfall vom Holzabfuhranschuß festzusetzende Vergütung zu zahlen.

Die näheren Ausführungsbestimmungen zu dieser Bekanntmachung werden von den Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen. Aus diesen Bestimmungen ist auch das Nähere über den Beschwerdeweg, sowohl gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhranschuß, als auch gegen die festgesetzte Höhe der Vergütung ersichtlich. Die Beschwerde hat jedoch keinem Fall aufschiebende Wirkung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 14. 11. 17 und in den Amtsblättern der fünf Oberämter einzusehen.

Stuttgart, den 14. November 1917.

R. Oberamt Neuenbürg.

Monatliche Feststellung der Zahl der Schwer-, Schwerst- und Rüstungsarbeiter.

Die Listen nach dem Stand vom 16. Oktober ds. Js. gehen den (Stadt-)Schultheißenämtern demnächst zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe der Feststellungen des Bezirksausschlusses für Nahrungsmittelzulagen an die Beteiligten und zur Wiedervorlage zu.

Die Listen nach dem Stand vom 16. November ds. Js. sind bestimmungsgemäß durch die (Stadt-)Schultheißenämter bis 20. ds. Mts. in doppelter Fertigung hierher vorzulegen. Dabei ist ein namentliches Verzeichnis der Arbeiter nach dem neuesten Stand beizulegen, aus dem die Art der Beschäftigung der Arbeiter genau ersichtlich ist. Von Gemeinden, die keine Listen vorlegen, wird angenommen, daß in ihnen Anträge auf Anerkennung von Schwer- usw. Arbeitern nicht zu stellen sind. Fehlanzeigen sind nicht nötig.

Bemerkt wird, daß nach einem Erlaß des Oberamtsausschlusses zur Verteilung der Nahrungsmittelzulagen am 5./12. ds. Mts. das Bahn- und Postpersonal in die monatlichen Listen nicht aufzunehmen ist.

Den 14. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Mein Geschäft ist von heute ab bis auf Weiteres nur noch
mittags von 1-5 Uhr geöffnet,
Sonntags ganz geschlossen.
Felix Kall.

Höchst- u. Richtpreise für Gemüse

vom 10. Nov. 1917 bis auf weiteres nach den Stuttgarter Richtpreisen

	im Großhandel	im Kleinhandel
Brockelerbsen	1 Pfund	3
Grüne Bohnen	1 "	18
Zwiebeln	1 "	18
Kopfsalat	1 Stück	4-10
Endivienalat	1 "	6-12
Weißkraut	1 Pfund	"
Rotkraut	1 "	"
Wirsingkohl	1 "	10
Blumenkohl	1 Stück	15-80
Nettich	1 "	5-10
Gurken (große)	1 "	10-30
Essiggurken	100 "	"
Kohlraben	1 "	12
Gelbe Rüben (o. Kr.)	1 Pfund	"
Karotten (o. Kraut)	1 "	"
Tomaten	1 "	25
Sellerie	1 Stück	9-22
Silberkraut	1 Ztr.	"
Bodenkohlraben	1 Pfund	3
Spinat	1 "	24
Rosenkohl abgepfückt ohne Strunk	1 "	50
Längliche Karotten (lge. und halbl. gelbe Rüben) ohne Kraut	10 "	18
Runde u. Karotten ohne Kraut	15 "	18
Rote Rüben o. Kr.	9 "	12
Weißer Rüben	3 "	4
Mangold	16 "	20
Weißkohl (Rund- und Spitzkraut)	6 "	8
Rotkohl	10 "	13
Kürbis	10 "	15

R. Oberamt Neuenbürg.

Obsttrester.

Sämtliche Trester, auch die abgebrannten Obsttrester, sind für den Kriegsauschuß für Erbsenfutter an die Firma M. Reis Söhne in Heilbronn oder ihren bevollmächtigten Käufer für den Bezirk Neuenbürg, Herrn Christian Bacher hier, anzumelden und auf deren Verlangen abzuliefern. Wer Obsttrester verderben läßt, macht sich strafbar.

Den 15. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Jagdberechtigten

werden im Interesse der Fleischversorgung wie in demjenigen der Verminderung des Wildschadens aufgefordert, den Abschuß des Wildes in möglichst weitgehendem Maße vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen.

Bei diesem Anlaß wird daran erinnert, daß durch die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 16. August ds. Js. die ordentliche Schutzzeit für Rebhühner und weibliche Rehkühen bis zum 31. Dez. 1917, diejenige für Hasen bis zum 31. Jan. 1918 und diejenige für männliches und weibliches Rotwild bis zum 28. Febr. 1918 verlängert worden ist.

In demjenigen Jagdbezirken, in welchen ein erheblicher Wildschaden festgestellt wird, wird auf Antrag der Gemeinde die Veranstaltung außerordentlicher Treibjagden gemäß Art. 15 Abs. 2 des Jagdgesetzes ins Auge gefaßt werden müssen.

Wegen der Abführung des erlegten Wildes wird auf die oberamtliche Bekanntmachung Nr. 249 des Enztälers (Wildverteilungstellen) hingewiesen.

Den 31. Okt. 1917.

Amtmann Dr. Klump.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz Bezirksverein Neuenbürg.

Beiträge für Zwecke des Roten Kreuzes wollen eingezahlt werden auf Postcheckrechnung Nr. 9269 oder Girokonto bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Nr. 61.

Arnbad.
Unterzeichnete verkauft
jämtl. Wagnerholz
darunter flache Spalgen, gut trocken, sowie ausgehäutete Felgen,
jamt Handwerkszeug
am kommenden Montag, den 19. November, nachm. 2 Uhr.
Gottf. Pfrommer Witwe.

Lüchtiger
Langholz-
Fuhrmann
zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
Heinr. Common, Sägewerk
Brötzingen-Pforzheim.

Oberamtsstadt Neuenbürg

Bekanntmachung.

Die abgeschlossene Jahresrechnung der Ortsarmenpflege pr. 1. Apr. 1916/31. März 1917 liegt vom

Samstag den 17. Nov. 1917 ab, eine Woche lang ununterbrochen zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus (Städtischultheißenamtstanzle) auf.

Den 16. Nov. 1917.

Städtischultheißenamt:
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Trockenmagermild

wird abgegeben am Samstag den 17. Nov. vorm. 9-11 Uhr.

Däte oder Gefäß mitbringen.
Städt. Lebensmittelkade
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, d. 17. Nov., werden am Güterbahnhof die bestellten

Bodenkohlraben

gegen Barzahlung ausgegeben und zwar:

vorm. 8-10 U. f. Nr. 1-180
10-12 U. f. Nr. 181-340
nachm. 12-2 U. f. Nr. 341-500
2-4 U. f. Nr. 501-721.

Größere Bestellungen möchten vorerst gekürzt werden. Wer nicht bestellt hat, kann auch nicht berücksichtigt werden. Es ist anzunehmen, daß noch weitere Kohlraben einlaufen.

Städt. Lebensmittelkade
Knobel.

Neuenbürg.

Ein Paar

Stiere

zum Zuge geeignet hat zu verkaufen

Wilh. Bacher
Zimmermeister.

Verbach.

Einen gut erhaltenen großen

Zweisp.-Leiterwagen

einen starken

Ruhwagen

ein leichtes

Break

eine starke

Fuhrmannswinde

fehlt sofort dem Verkauf aus

Reinhold Ebner,
Schmiedemeister, z. St. in Umland.

Mädchen-Gesuch.

Lüchtiges, ehrliches Mädchen für Küche und Hausarbeit auf 1. Dezember gesucht.

Solche, die etwas Gartenarbeit verstehen, bevorzugt.

Gasthaus
zur „Marzeller Mühle“,
Marzell (Albia).

Gebr. Pianino

oder Harmonium

gegen Barzahlung gesucht.

Angebote unter A. 132
an den „Enztäler“.